

Verehrte Leserinnen und Leser,
sicherlich haben Sie schon auf diese Zeitung gewartet. Hier ist sie nun, und wir hoffen, daß Sie
genug Zeit finden werden, sie während der Feiertage ausführlich zu lesen.

Themen: Jonge-Hannese-Haus
 Aus der Gemeinde
 Aus dem CDU-Ortsverband
 Kurtscheider Mundarten
 100 Jahre Morpelsfabrik
 L 257 und Kurtscheider Stock

Der Krautschein
Junggesellenverein
Der Euro kommt
Vor 50 (51) Jahren
Euro-Führerschein
Wer weiß das noch?



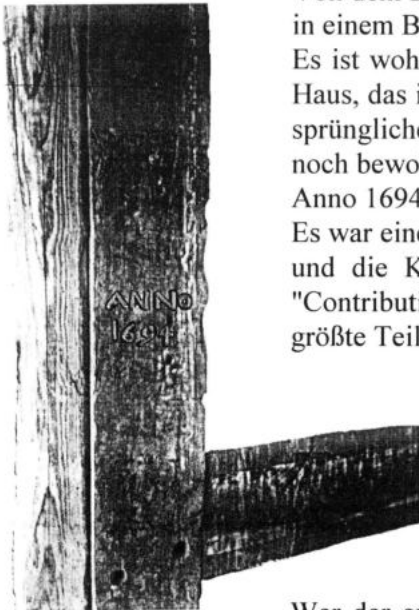
Jonge-Hannese-Haus 1980 (Kohlezeichnung v. Willi Juhr)

300 Jahre Jonge-Hannese-Haus

Die Feier ist schon zwei Jahre vorbei, aber der Anlaß ist es wert, darüber zu berichten. 300 Jahre Jonge-Hannese Haus, das war ein Grund für die Bewohner der Rosenstraße, im August '94 gemeinsam mit vielen Dorfbewohnern im Hof des Hauses fröhlich zu feiern. Die Idee kam aus dem Haus selbst, nämlich von Katharina Schrott, der die Erhaltung unserer Dorfgeschichte sehr am Herzen liegt. Die Organisation der Stimmungsmusik war kein Problem. Mit Heinz und Fritz Hardt, den "ehemaligen" aus der Rosenstraße und mit Willi Juhr am Schlagzeug, konnte man echte "Straßenmusikanten" sehen und hören. Der einzige Musiker von auswärts sozusagen war der bei solchen Anlässen stets unverzichtbare Josef Eul aus der Tannenstraße mit der Trompete. Bei einer so preiswerten und erstklassigen Musik zum Nulltarif, bei dem schönen Wetter und den vielen Besuchern, war es kein Wunder, daß am Abend ein Reinerlös von über 600 DM in der Kasse war, der dem Kindergarten zur Anschaffung eines Holz-Spielbaukastens übergeben wurde.



Zur Geschichte des Hauses:



Von dem Baujahr zeugt die Inschrift in einem Balken der Scheune.

Es ist wohl das älteste Kurtscheider Haus, das im wesentlichen in der ursprünglichen Form erhalten und noch bewohnt ist.

Anno 1694.

Es war eine bettelarme Zeit. Der 30-jährige Krieg war erst seit 46 Jahren beendet und die Kurtscheider stritten sich noch mit dem Grafen zu Wied um die "Contribution". Dabei ging es um die Zehntabgaben der Feld-Ernten, denn der größte Teil der Kurtscheider Felder lag auf wiedischem Gebiet.

Rechtliche Hilfe erhielten die Dorfbewohner vom Kurfürsten zu Köln, denn seitdem die etwa vier Häuser, die nach der Reformation noch auf wiedischem Gebiet standen, kurz danach abgebaut und etwa 100 m nördlich wieder aufgebaut waren, gehörte das Dorf zur weltlichen Herrschaft des Erzbischofs (Kurfürsten) von Köln.



Wer der erste Bewohner des Hauses war, kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Die Linie Boden ist bekanntlich von jeher im Dorf weit verzweigt.

Woher kommt aber der Hausname "Jonge-Hannese oder Jonghannese"?

Der Urgroßvater von Katharina Schrott war Johann Heinrich Boden, geb. am 18.09.1817, verh. mit der (damals 19-jährigen) Katharina Reuschenbach. Er (Hannes) und sein Bruder Wilhelm waren die Söhne (Jungen) von Mathias Boden, dessen Ehefrau Agnes Huhn, die aus Roßbach stammte.

Seit ihrer Zeit trägt das Haus den Namen "Jonge Hannese" und die heutige Rosenstraße hieß deshalb früher "Jonge-Jaß".

Im Haus wohnte vorher der Lehrer Anton Fischer* mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Boden, die eine Tante der beiden Brüder Johann Heinrich und Wilhelm war. Letztere lebten vorher in der heutigen Gartenstraße und tauschten mit Ihrem angeheirateten Onkel Anton Fischer ihr Haus in der Gartenstraße mit dem besagten Jonge Hannese-Haus (s. Erwerbsurkunde).

Die Gartenstraße heißt nach dem Umzug der Familie Fischer im Ortsjargon noch heute "Fischers-Jaß" und die verwandschaftlichen Nachfolger in dem Haus Nr.6 (nach der Zerstörung im letzten Krieg neu aufgebaut) nennt man noch heute "Fischers" (z.B. Feschesch-Jupp, unser ehemaliger OB).

(Abschrift)

Erwerbsurkunde

des Johann Heinrich und Wilhelm Boden von Kurtscheid
vom 1.Dezember 1843 - 1.Mai 1844

Es wird hierdurch bekundet, daß unter dem 5.September des Jahres 1941 folgender Verkauf verabredet und beschlossen worden:

Es verkaufen nämlich die Eheleute Anton Fischer und Anna Katharina, geborene Boden, aus dem Erwerbsvermögen des Anton Fischer herrührende Immobilien wie folgt:

- | | |
|------------------|---|
| 842.27.70. 18.48 | Wiese gelegen hintenlängs die Hofraithe und die Gaß an die Gebrüder Wilhelm Boden und Hofraithe, gelegen hinten längs Michael Reuschenbach und die Gaß nebst dem daranstehenden zweistöckigem Wohngebäude, Scheuer und Stall und zwei Schweineställe. |
| 840.50 - 7 | Garten obenlängs die anschließende und untenlängs Anton Fischer. |
| 848.17.90 - 10 | Johann Heinrich Boden um den Preis von geschrieben dreihundertzwanzig Thaler. |

Es wurden hierbei folgende Bedingungen festgesetzt:

1. Die Kaufschillinge soll in 3 Terminen als nämlich der 1. zu Martini 1841 ohne Zinsen, der 2. Martini 1842 und der 3. Martini 1843 mit Zinsen gezahlt werden.
2. Ankäufer haben alle Kosten ohne Ausnahmen zu bezahlen.
3. Die Ankäufer treten gleich in Besitz und haben alle Steuern und Kosten unter dem 1. Januar 1842 an zu entrichten und
4. bleibt das Eigentum bis zur vollen Ausbezahlung des Kaufpreises vorbehalten.

Zur Urkunde wird gegenwärtiger Kontract 2-fach aufgestellt und von den Kontrahenten eigenhändig unterschrieben.

Kurtscheid, den 1. Dezember 1843

gez. Anton Fischer u. Katharina geb. Boden als - Verkäufer
gez. Johann Heinrich Boden und Wilhelm Boden als - Ankäufer

Eul, Gerichtsschöffe
und Unterschriften

* Anton Fischer war als Schullehrer hier tätig von 1822 bis 1837. In unserer Ausgabe 12 vom Dezember 1983 wird von ihm berichtet, allerdings in einem weniger angenehmen Zusammenhang:

Am 5.August 1837 fand durch Mitglieder der Fürstl.-Wiedischen Regierung eine Schulinspektion statt und man berichtete dem "Hochlöblichen Schulinspector Wendel über grobe Ungebühnisse".

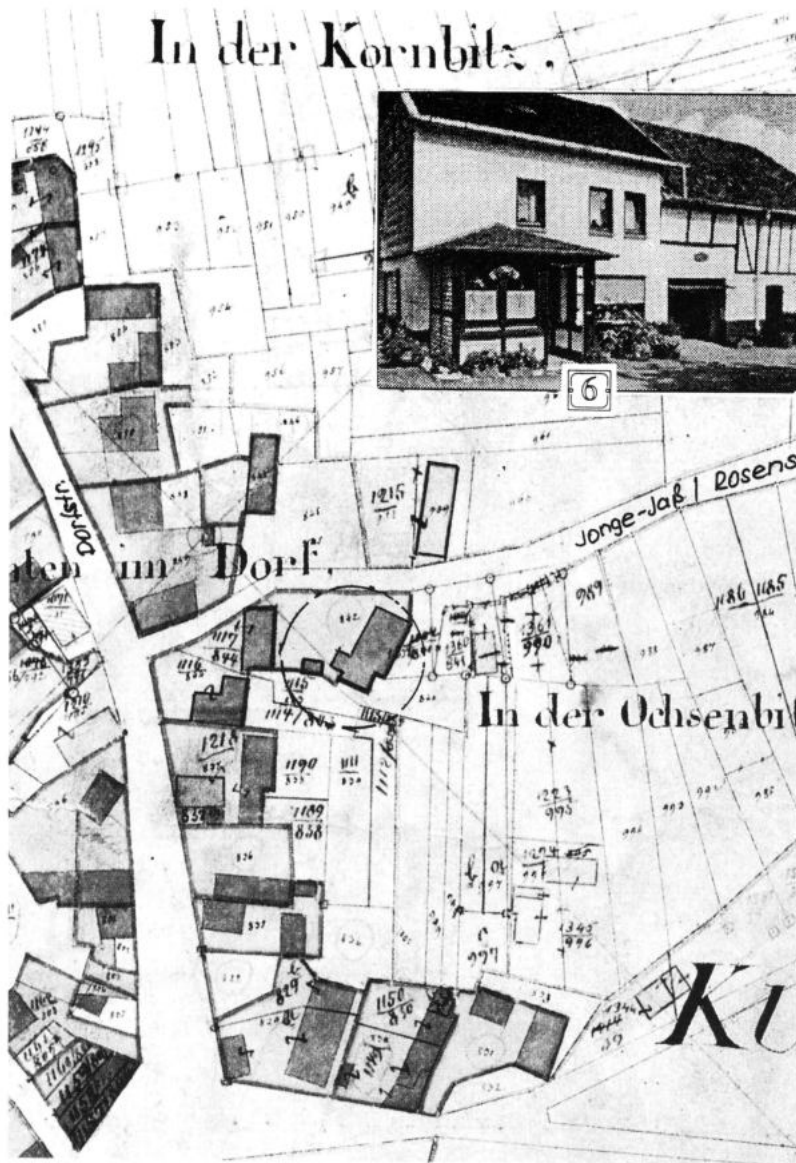
Unter anderem hatte man den Lehrer Fischer in trunkenem Zustande angetroffen. Er soll sich im Angesicht der Schuljugend häufig in diesem Zustand befinden und dem Laster der Trunkenheit ergeben sein.

Es wurde eine Disziplinar-Untersuchung angeordnet. „Im Falle der Bestätigung des Lasters der Trunkenheit ist nach Maßgabe der hierfür vorliegenden Bestimmungen die Entfernung vom Dienst und die Besetzung desselben durch ein würdiges Subjekt in Bedacht zu nehmen, einstweilen aber denselben unter die specielle Kontrolle des Ortsgeistlichen von Kurtscheid zu stellen“ - -.

Danach ist zu folgern, daß Lehrer Fischer vom Dienst suspendiert wurde. Nachfolgende Lehrer (der nächste war Jakob Peter Kern) erhielten auf Forderung der Regierung eine spezielle Ausbildung. Die staatliche Besoldung wurde geregelt, der Unterricht über das ganze Jahr angeordnet und schließlich der Schulzwang eingeführt.

In dem sog. „Parcellar-Plan“ von 1829 auf der nächsten Seite findet man das Haus (im Kreis).

Wir haben außerdem einen handgezeichneten Lageplan, der das Dorf im Jahr 1857 darstellt, dazu ein exaktes Verzeichnis aller Familien, die zu jener Zeit die 52 Wohnhäuser bewohnten, zusätzlich der 5 Häuser auf der Escherwiese.



Dieses Werk ist für jeden Familienforscher eine wahre Fundgrube und stammt von Johann Hardt, der die Aufzeichnungen 1957 machte und hinterlassen hat.

Joh.Hardt (geb.12.06.1876, gest. 17.10.1963) war ein profunder Kenner unserer Dorfgeschichte und er war Mitautor der Chronik von 1949, die Pfarrer i.R. Joh.Boden herausgab.

Zum Jonge-Hannese-Haus (heute Nr.6, Rosenstraße), heißt es dort:

Eigentümer resp. Bewohner:

Joh.Heinr.Boden

geb.18.9.1817 gest.25.2.1870

Ehefr. Katharina Reuschenbach

geb.29.5.1831 gest.28.1.1902

Kinder:

a.Anton geb.30.05.1851

b.Eva geb.04.03.1853

c.Margaretha geb.17.06.1855

d.Gertrud geb.20.02.1857

e.Wilhelm geb.30.11.1858

f.Helena geb.10.08.1860

g.Katharina geb.04.12.1862

h.Anna Maria geb.Nov. 1865

Aus der Gemeinde

Jugendtreff

In der Gemeinderatsitzung am 4. März '96 wurde u.a. ein Antrag der CDU-Fraktion behandelt, der die Einrichtung eines Jugendraumes in der Wiedhöhenhalle zum Ziel hatte.

In dem Antrag wurde als geeigneter Raum dazu der Keller rechts vor den Räumen des Musikvereins angesehen. Dieser Raum wird bisher als Abstellraum für die Gemeinde genutzt.

Da aber eine Modernisierung der Heizungsanlage ohnehin ansteht, die eine Umstellung auf Erdgas einschließt, kann dann der bisherige Öltankraum als Abstell-Lager für die Gemeinde zur Verfügung stehen.

Nach dem Plan ist es möglich, auch Toiletten in diesem Bereich einzubauen. Der im Antrag vorgesehene Jugendraum hat zwar nur eine bescheidene Größe von 16 m², aber er hat den Vorteil, daß er das ganze Jahr über von der Dorfjugend genutzt werden kann.

In der Ortsgemeinde Melsbach hat man mit einem solchen Jugendtreff (Bgm. Lück) positive Erfahrungen gemacht. Im Gemeinderat bestand in der Diskussion über dieses Thema Einigkeit darin, daß im Hinblick auf knapper werdende Gemeindefinanzen das Vorhaben nur in Zeitabschnitten realisiert werden kann.

Zunächst aber sollte ein Gespräch mit dem Pfarrverwaltungsrat erörtert werden, ob evtl. im Pfarrheim die Einrichtung eines entsprechenden Jugendraumes erfolgen könnte.

Erst danach sollen ggf. die Pläne für die Wiedhöhenhalle konkretisiert werden.

Geräteschuppen

Der in unserer letzten Zeitungsangabe angesprochene Geräteschuppen neben dem Wasserturm in der Nähe des Friedhofes ist mittlerweile fast fertiggestellt.

Er ist notwendig geworden für die Unterbringung gemeindeeigener Geräte wie z.B. der Zusatzgeräte für den Unimog, Streusalz etc.



Die Fundament- bzw. Bodenplatte aus Beton in der Größe von 6 x 9 m, sowie der notwendige Kabel- und Wasseranschluß vom Friedhof her wurden in Eigenleistung von unseren beiden Gemeindearbeitern ausgeführt. Ursprünglich war der Schuppen nordöstlich neben dem neuen Friedhofsteil - auf der anderen Seite des Durchgangsweges - vorgesehen.

Der jetzige Standort ist aber - darüber war sich der Gemeinderat einig - ideal, denn der freie Platz im Schutzwald neben dem Wasserturm war ohnehin vorhanden. Außerdem ist das Objekt, dessen Außenwände in naturnaher Verbretterung ausgeführt wird, durch Bäume und Sträucher weitgehend verdeckt. Zusätzlich entstehen auf dem eingezäunten Platz einige größere Boxen für Schüttgut und Friedhofsabfälle.

Ortsmittelpunkt "In der Kornbitze"

Für jedermann sichtbar, sind die Pflanzarbeiten abgeschlossen. Entlang des Fußweges ist eine Baumreihe mit acht sogenannten Kaiserlinden entstanden. Auf der gegenüberliegenden Rasenfläche wurde ein Walnußbaum gepflanzt.

Neben dem Brunnen wird im kommenden Frühjahr eine massive Sitzgruppe - und auf die neu angelegte Pflasterfläche neben dem Buswartehaus eine stationäre Tischtennisplatte aufgestellt. Die Kinderspielgeräte in letzterem Bereich erhalten einen neuen Standort und sollen mit anderen Geräten neu überholt werden. Auch der Basketball-Korb wurde am Spielfeldrand neu platziert.

Ein geplanter achteckiger Holzpavillon ist bereits (Fa. Wasem) vorgefertigt und wird bald auf der Wegegabelung vor der Steintreppe aufgestellt.

Im Frühjahr und noch mehr in den nächsten Jahren wird sich die Gesamtanlage in vollendeter Schönheit darstellen, dann kann sich jede Altersgruppe - je nach Nutzung - daran erfreuen.

Nachtragshaushaltssatzung für 1996

Für das Haushaltsjahr 1996 ist eine Nachtragssatzung erforderlich geworden, weil die Gewerbesteuer-einnahmen dramatisch weit unter dem geplanten Ansatz bleiben. Die Einnahmeplanung der Gewerbesteuer mußte auf 250 000 DM korrigiert werden. Der voraussichtliche **Soll-Fehlbetrag** wurde jedoch erheblich verringert (140 000 DM), weil vom Vermögenshaushalt 180 000 DM dem Verwaltungshaushalt zugeführt werden konnten.

Der Gemeinderat hofft nun, daß in 1997 die Gewerbesteuer-einnahmen wieder steigen, um den finanziellen Spielraum für weitere wichtige Maßnahmen zu haben.

Industriegebiet mal ganz anders erleben....

Einen „Tag der offenen Tür“ gab es am 14.-16. Juni in allen Betrieben in unserem Gewerbegebiet. Es wurde erstmalig eine gemeinschaftliche größere Ausstellung von 14 entwicklungsfreudigen Ortsgemeinden aus der Verbandsgemeinde Rengsdorf hier in Kurtscheid durchgeführt.

Schirmherr dieser Veranstaltung war Dr. Martin Barth, Fa. Lohmann.

Es sollte belegt werden, durch welche ungewöhnliche Mischung an Standort-Vorteilen sich das Wohnen, Arbeiten und Erholen inmitten des Naturparks Rhein-Westerwald auszeichnet.

Etwa 8000 Besucher, jung und alt, aus nah und fern kamen, um sich von der Leistungsfähigkeit aller Aussteller zu überzeugen. Für jeden Besucher waren die Stunden oder sogar der Tag zu kurz, um sich mit allen interessanten Dingen und mit allen Darbietungen zu beschäftigen.

Ganz besonders wurde die Veranstaltung geprägt durch das Mitgestalten von Vereinen und Verbänden. Für die Familien wurden vielseitige Programme angeboten. Aufenthalt im Freien mit Getränken und Tanzmusik, Kaffee trinken in gemütlich hergerichteten Hallen und vielseitigen Spielangeboten für Kinder.

Eine ganz besondere Attraktion war der übergroße Bierkasten, der als Aussichtsplateau gerne genutzt wurde. Nicht zu verachten war auch der mögliche Hubschrauberrundflug, z.B. zum Rheintal und zurück über das Wiedbachtal und die Neuerburg.



Aus dem Kulturprogramm

Die Veranstaltung war auf Anhieb ein großer Erfolg, wie Bürgermeister Lück und der Hauptorganisator W. Müller in der späteren "Manöverkritik" feststellten. Auch das gute Wetter während des Wochenendes hatte seinen Anteil daran. Gelobt wurde in dieser Nachbetrachtung die uneingeschränkte Bereitschaft der Kurtscheider Firmen, ihre Hallen, Geräte, Fahrzeuge und Personal für die Veranstaltung einzusetzen. Voll des Lobes war man auch über die gute Präsentation der kirchlichen-, sozialen-, sportlichen- und kulturellen Vereine und Organisationen.

Man war sich drüber einig, daß die Bedingungen zur Durchführung einer solchen Ausstellung innerhalb der Verbandsgemeinde hier in Kurtscheid ideal seien. Trotzdem schien es aus grundsätzlichen Erwägungen heraus sinnvoll, die Veranstaltung im Wiederholungsrythmus von drei Jahren in jeweils einem anderen Dorf der Verbandsgemeinde durchzuführen.

Aus dem CDU - Ortsverband

Erfolgreich gearbeitet wurde auch 1996 im CDU-Ortsverband Kurtscheid. Selbstverständlich nutzten wir auch in diesem Jahr intensiv die Kontakte zur Kreis-/Landes- und Bundespolitik. Dabei ist für uns das Wohl unseres Dorfes und das seiner Bürger stets zentrale Aufgabe. Einige der wichtigen Termine seien an dieser Stelle aufgeführt:

Januar: Staatsminister im Bundeskanzleramt **Bernd Schmidbauer** -Koordinator für die Geheimdienste- war in Kurtscheid zu Gast. Seinem Vortrag und der anschließenden Diskussion folgten zahlreiche interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Februar: Drei besonders wichtige Punkte standen bei der Jahreshauptversammlung im Gasthaus „Haus Westerwald“ auf der Tagesordnung:
>Für eine 20jährige Mitgliedschaft zur CDU konnten Josef Menzenbach, Alfons Becker, Albert Reuschenbach und Fridel Wagner geehrt werden.
>Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand weitgehend bestätigt. Einen Wechsel gab es im Amt der 2. Vorsitzenden, da Doris Weingarten aus zeitlichen Gründen nicht mehr für dieses Amt kandidierte. An dieser Stelle sei ihr nochmals herzlich für die geleistete Arbeit gedankt. Zur Nachfolgerin wurde die bisherige 2. Kassiererin Petra Lacher gewählt.

Der neue Vorstand auf einen Blick:

1. Vorsitzender	Günter Wittlich	2. Vorsitzende	Petra Lacher
1. Kassierer	Alfons Hartmann	2. Kassierer	Frank Wittlich
Beisitzer: Doris Weingarten; Franz-Josef Eul; Ingrid Holzer; Matthias Schäfer; Werner Wagner			

>Die „heiße Phase“ des Wahlkampfes zur Landtagswahl 1996 wurde durch eine ausführliche Information durch Werner Wittlich über das Wahlkampfkonzept der Landes-CDU eingeläutet.

- März:** Beim politischen Frühschoppen mit dem Kandidaten Werner Wittlich wurden die Arbeit der SPD geführten Landesregierung kritisch betrachtet und als Gegenpol dazu die Eckpunkte des CDU-Wahlprogramms vorgestellt.
Die Landtagswahl am 24. März brachte für die CDU in Kurtscheid ein gutes Ergebnis. Besonders erfolgreich war aber der Kandidat Werner Wittlich selbst.
- Juni:** Leider mußte es gerade am 29. 6. in Strömen regnen. Geplant war wieder einmal eine Wanderung und anschließendem Grillen mit den Gastkindern aus Tschernobyl. Wegen des anhaltend starken Regens wurde dieses Vorhaben kurzfristig abgesagt.
Für die Zusage, Brötchen und Bratwürste zu spenden, ein herzlicher Dank an Bäckerei Albert Reuschenbach und Metzgerei Josef Menzenbach.
- Juli:** Traditionsgemäß wurde die „Losbude“ beim Kinder- und Gemeindefest auf dem Parkplatz an der Kirche vom CDU-Ortsverband betreut. Eine besondere Freude ist dabei jedesmal der Blick in leuchtende Kinderaugen bei der Entgegennahme eines Gewinns.
- Oktober:** Staatsminister a.D. Dr. Werner Langen (Mitglied des Europäischen Parlamentes) war erneut Gast in Kurtscheid. Am Thema „Was bringt uns der Euro?“ (s. Bericht) zeigten sich zahlreiche Gäste interessiert, was auch die anschließende sehr rege Diskussion bewies.
- Novemb.:** Zur Wanderung eingeladen waren alle CDU-Mitglieder mit ihren Partnern. Bei herbstlichen Temperaturen führte die Wanderung längs dem geplanten Fuß-/Radweg nach Ehlscheid und von dort zur Laubachsmühle. In geselliger Runde wurde hier manche Idee zur Gemeindepolitik angedacht.

Uns geht's um Kurtscheid ..

deshalb CDU



Redaktionsmitglieder: Günter Wittlich
H.-Dieter Wagner
Alfons Hartmann
Norbert Menzenbach

Alte Kurtscheider Mundarten

Es ist an der Zeit, noch einmal einige alte Kurtscheider Ausdrücke zu bringen.

Äe	eggen (auf dem Feld)
at	schon, bereits
bierech	brünstig (die Sau es bierich)
bollemenze	poltern
beliwwet	angelaufen (die Sopp es beliwwet)
Böede	Bürden (z.B. Reisig oder Gras)
Döllpes	Tölpel
feese	Fäden abziehen von Bohnen
Fexfeue	Streichholz
fitschele	Bohnen schnippeln
Flitschlamp	Taschenlampe
Flösch	Haarzopf
forjele, furjele	m. stumpfem Messer schneiden
fräcke	kaputtgehen, (Vieh)-sterben

Die richtige Aussprache ist wichtig!
Deshalb nachstehend die wichtigsten Vokale
mit bestimmten Lautzeichen:

ä	wie Ähnlich
ö	wie Ökonom
o	wie Motte

füe on zenoh	nach und nach
haa	Fuhrwerk - Richtung links
hotz	Fuhrwerk - Richtung rechts
Händsche	Handschuhe
hüwwele	anhäufeln (auf dem Feld)
Hüwwelsploooh	Pflug dazu



Hüwwelsploooh

jä	nicht wahr?
Jerämms	Einfriedung
Jeröös	Gerümpel
jerisselech	arg, schlimm
Jeromech	Grummet (Gras, 2. Schnitt)
plätsche	petzen, antragen
röötlech	sparsam

100 Jahre Morpelsfabrik

Die "Morpelsfabrik" repräsentiert ein wesentliches Stück unserer Ortsgeschichte. Vor 100 Jahren wurde sie auf Initiative des damaligen Pfarrers und späteren Prälaten Jakob Hubert Schütz erbaut. (In der Ausgabe Nr.16 von 1986 der CDU-Zeitung finden sie ein ausführliches Kapitel über die Obstverwertungsgenossenschaft)

Inzwischen zu einem komfortablen Wohnhaus geworden, wurde am 25.August des Jahres das 100-jährige Bestehen von den heutigen Besitzern Georg und Susanne Schmitt zu einem großartigen Dorffest gestaltet. Über 250 Gäste mit vielen Ortsvereinen feierten bei herrlichem Wetter und in einmaliger Stimmung im Garten, das Fest wird den Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben.

Wir danken der Familie Schmitt dafür und für ihr Engagement im Interesse des Dorfes.

Helmut Kohl - Rekord-Bundeskanzler

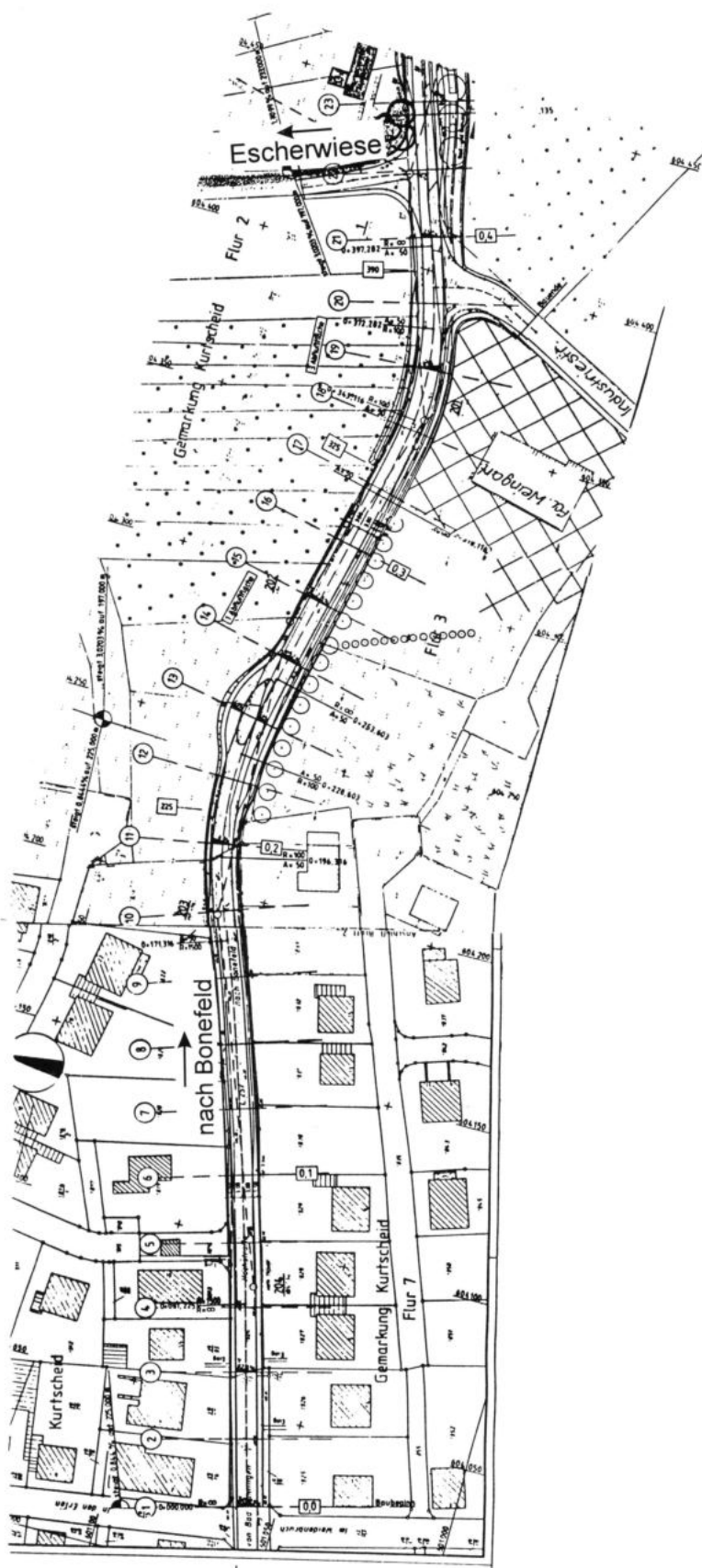
* 5195 Tage Kanzler (Stand 23.12.1996)

Oftmals belächelt, jetzt anerkannter Kanzler der Einheit.

Ende Oktober wurde Konrad Adenauer in der Amtszeit über-
rundet. Mit dem **Ausbau Europas**, der beherzten Politik für die
Erreichung der Deutschen Einheit und der weiteren Festi-
gung der **deutsch-französischen Freundschaft** hat Helmut
Kohl sich **historische Verdienste** erworben. Sein Optimismus
hat ihm oft aus schwierigen Situationen herausgeholfen. Im
Ausland genießt er ein sehr hohes Ansehen. Sein letztes großes
Ziel heißt **Europa**.



Planfeststellungsverfahren Kurtscheider Stock und L 257 abgeschlossen



Das im Jahre 1992 vom Straßen- und Verkehrsamt Koblenz eingeleitete Planfeststellungsverfahren ist nunmehr abgeschlossen. Hierbei wurden die Einsprüche aus landespflegerischer und forstwirtschaftlicher Sicht, sowie die des Wasserwirtschaftsamtes ausgeräumt. Auch mit einigen Anliegern konnte Übereinkunft erzielt werden.

Zu der Maßnahme gehören insgesamt folgende Teilprojekte:

- Fuß/Radweg vom Birkenhof zum Kurtscheider Stock
- Anbindung Kurtscheider Stock
- Bürgersteig an der L 257 vom Ortsausgang bis zur Industriestraße
- Ausbau der Landesstraße von Kurtscheid bis zur Einmündung in die B 256

Zur Zeit liegen die Unterlagen für den Erlass des Planfeststellungsbeschlusses dem Landesamt für Straßen- und Verkehrswesen Rheinland-Pfalz vor.

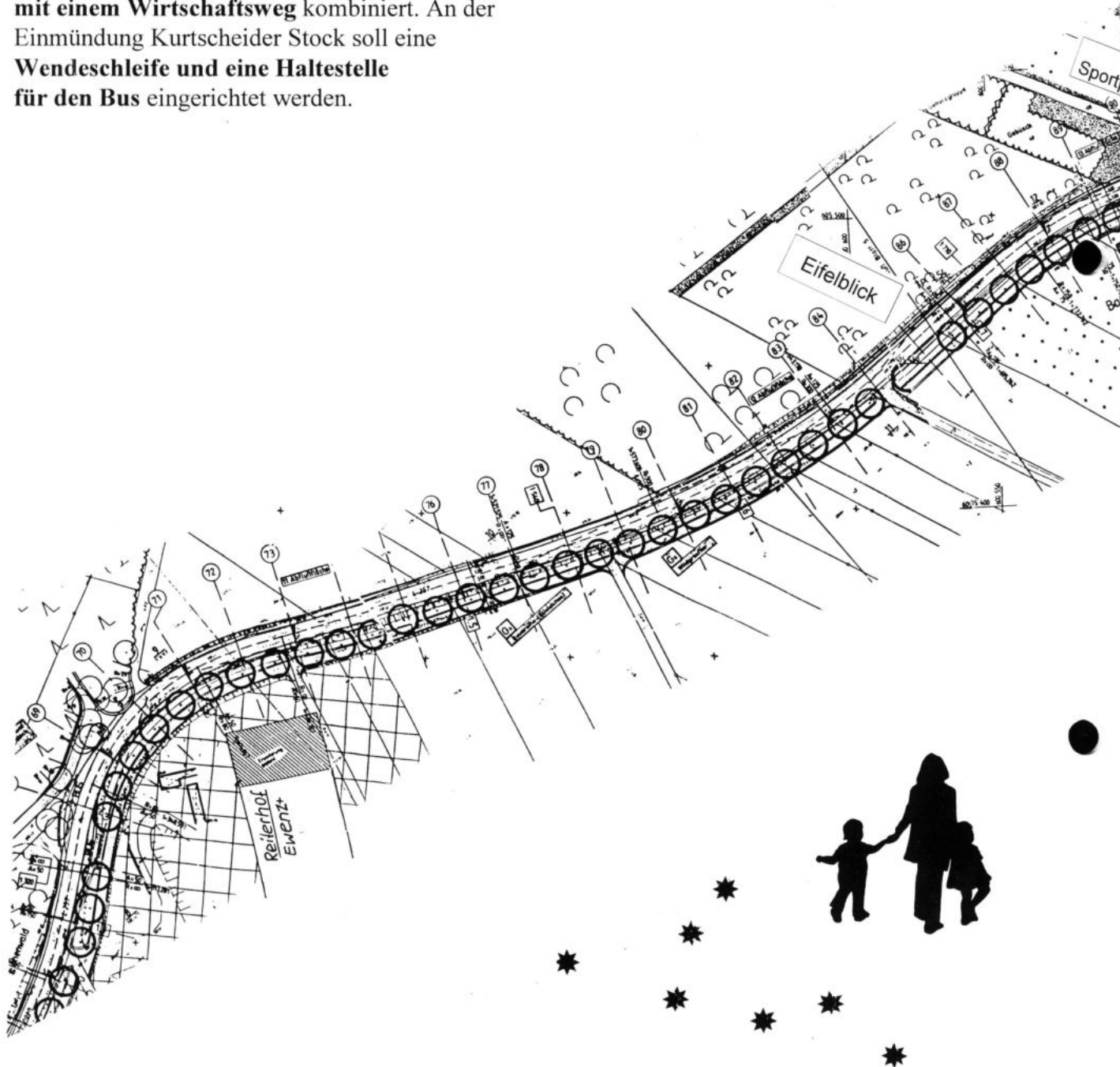
Wie uns unser Landtagsabgeordneter Werner Wittlich nach einem Gespräch mit dem Leiter des Straßen- und Verkehrsamtes, Herr Peter Moritz, und dem Präsidenten des Landesamtes für Straßen- und Verkehrswesen, Herr Manfred Werz, informierte, ist damit zu rechnen, daß der **Planfeststellungsbeschluß** Anfang 1997 erlassen wird.

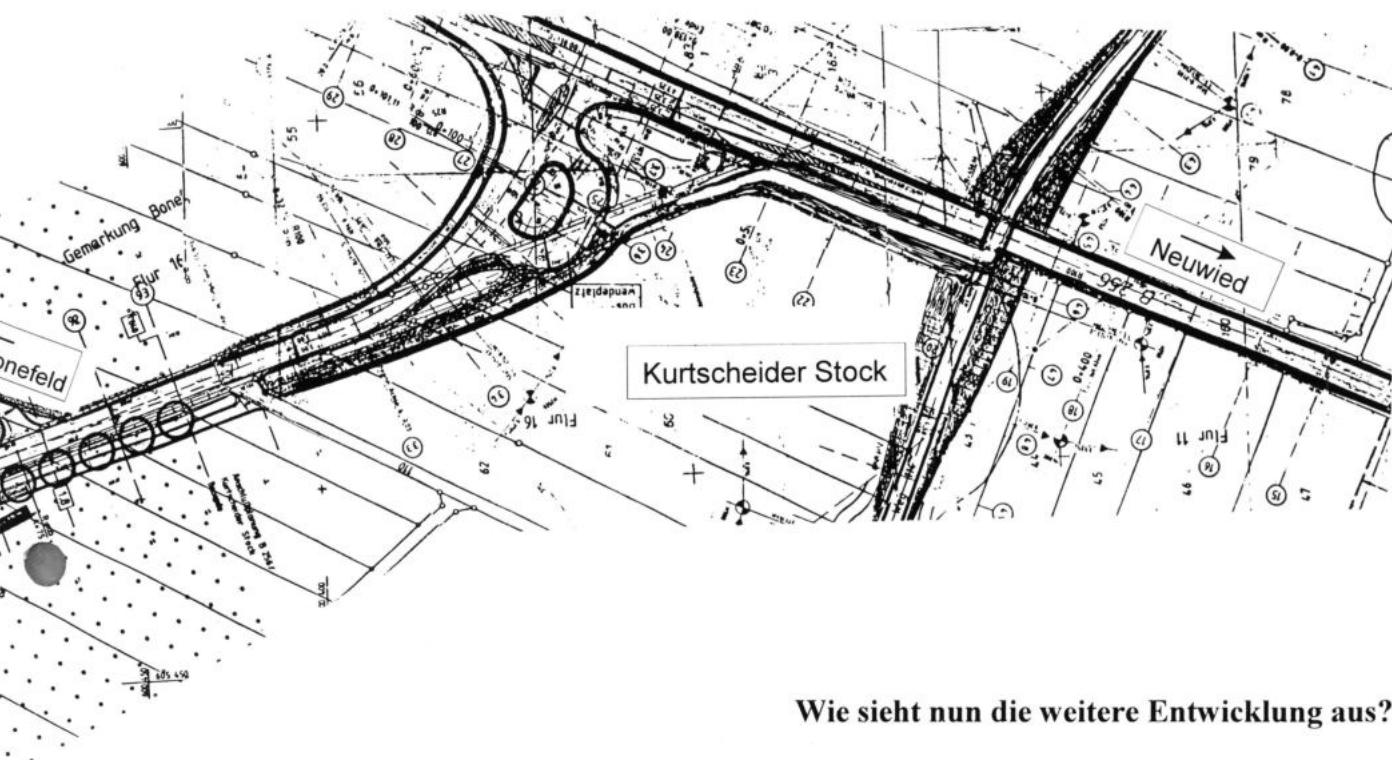
Die Planskizze für den Bürgersteig Ortsausgang ① bis ②① ist nebenstehend zu erkennen.

Die endgültige abgestimmte Planung für die weiteren Teilprojekte ist aus den verkleinerten Fotokopien ersichtlich. Der Bereich, in dem der Fuß/Radweg bereits ausgebaut ist, wurde weggelassen. Vom Ortsausgang bis zur Industriestraße ist ein **Bürgersteig** vorgesehen.

In diesem Abschnitt ist auch eine **verkehrsberuhigte Straßenführung** (Verkehrinsel) geplant.

Vom Birkenhof bis zum Eifelblick ist der **Fuß/Radweg mit einem Wirtschaftsweg** kombiniert. An der Einmündung Kurtscheider Stock soll eine **Wendeschleife und eine Haltestelle für den Bus** eingerichtet werden.





Wie sieht nun die weitere Entwicklung aus?

Es ist davon auszugehen, daß der Planfeststellungsbeschuß im Frühjahr 1997 **rechtskräftig** wird und somit dann Baurecht besteht. Danach wird die Straßenbehörde mit dem Grunderwerb für die gesamten Baumaßnahmen beginnen und voraussichtlich noch in 1997 abschließen.

Falls die finanziellen Mittel dann bereitgestellt werden, könnte mit dem Bau in 1998 begonnen werden.

Für den Ausbau des Bürgersteiges ist die Ortsgemeinde zuständig. Nach Erlangung der Rechtskraft wird die CDU-Fraktion einen Ausbauantrag einbringen.

Insbesondere die verkehrsgerechte Gestaltung des kritischen Kreuzungspunktes B 256/L 257 - Kurtscheider Stock - ist wegen der großen Unfallgefahr dringend geboten. Auch die tägliche chaotische Verkehrssituation im Berufsverkehr an der Einmündung würde durch den Ausbau erheblich verbessert. Die prekäre Sachlage wurde in dem oben erwähnten Gespräch besonders herausgestellt und eine rasche Realisierung mit allem Nachdruck gefordert. Über die dringende Notwendigkeit der Baumaßnahme waren sich die Beteiligten einig.

Für die Mittelbeschaffung wird sich unser Landtagsabgeordneter Werner Wittlich in Mainz und Bonn besonders einsetzen.

Der Krautschein.

Im Kurtscheider Gemeindewald durfte sich jeder frei und uneingeschränkt bedienen. Das Futterholen im Fürstlichen z.B. „Em Jömischt“ (Gommerscheid), oder „Em Offsprung“ (im Honnefelderholz-Heiligenstock), war nur mit einem Krautschein zulässig. Der Förster verkaufte einen Krautschein für ca. 50 Pfennige. Sehr streng wurde damals kontrolliert. Wurde jemand ohne Genehmigung erwischt, so mußte er das ganze Futter sofort ausschütten und wurde anschließend streng bestraft.

So erging es auch der Maria Anna Holl aus Kurtenacker, die am 23. April des Jahres 1864, morgens um 9 Uhr im Eichholz von dem „Neuerburger“ (Fürstl.-Wiedischer Waldaufseher) Lorenz B. mit „1 Last Streulaub“ angetroffen wurde („Auf der Heet betroffen“). Der Wert betrug 2 Silbergroschen. Sie mußte sich deshalb am 7. September auf Anordnung des Königl. Polizeianwalts Prestinari vor dem Polizeirichter in Waldbreitbach verantworten.

den 9^{ten} Juli 1864.

Königl. Kreisgericht

Der Polizeirichter
Beglaubigt:
Barls

*Maria Anna, Tochter
des Anton Holl
Waldos. Gr. Kurtenacker*

Auszug aus dem Verzeichnisse der Entwendungen von Holz oder anderen Waldprodukten.

Nr.	Genauere Bezeichnung des entwendeten Gegenstandes.	Tatmäßiger Werth desselben. <small>Lhr. Sgr. Pf.</small>	Angabe der näheren Umstände, als der Zeit und des Orts der Entwendung und des Betreffenden; ob die Entwendung unter erschwerenden Umstän- den geschehen; ob sie mit einem Angriffe oder einer Widergesetzlichkeit seit dem Betreffenden ver- bunden gewesen; ob der Thäter sich im Rückfall befinde, u. s. w.	Angabe, welche Thatfachen der Herkabeante selbst wahr- genommen; hinsichtlich der übrigen Thatfachen Angabe der Zeugen und übrigen Beweismittel.	Angabe der in Beschlag genom- menen, oder gepfändeten Gegenstände.
15	1 Last Streulaub	2	Am 23 April auf der Morg. 9 Uhr im Eichholz betroffen	auf der Heet betroffen	

Junggesellenverein in Kurtscheid

Ein hundred und zwei Jahre sind es nun her, als die Statuten des ersten Junggesellenvereins geschrieben wurden. Die Vereinsstatuten mußten vom damaligen Amtsbürgermeister (Goldmann) genehmigt und im Bürgermeisteramt hinterlegt werden.

Unser letzter Artikel über einen Verein des vergangenen Jahrhunderts steht in der 20. Ausgabe. Er berichtet über das im Jahre 1890 gegründete Tabakskollegium.

In den nachfolgenden Zeilen erfährt man nun etwas über den Junggesellenverein. Diese Vereine hatten schon damals eine Tradition in den katholischen- und vor allem rheinischen Dörfern und Städten. In evangelischen Gegenden waren es die Burschenvereine, die ähnliche Aufgaben und Zielsetzungen hatten.

In unserem Falle handelt es sich im weitesten Sinne um den Vorläufer der Kirmesgesellschaft, die allerdings hauptsächlich die Ausgestaltung der Kirmes (Kirchweihfest) zum Ziel haben.

"Junggeselle" bedeutet übrigens vom ursprünglichen Wortsinn her "Junger (unverheirateter) Handwerks-geselle".

Bei dem amtlichen Genehmigungsvermerk ist die Bedingung zu lesen, daß der Verein in seinen Versamm-lungen "jede Politik und Polemik fernhält". Dachte die Obrigkeit etwa dabei an die "Burschenschaften", die - 1815 in Jena gegründet - sich in dem Jahrhundert stets revolutionär gaben?

Das auf 3 Seiten geschriebene Original der Statuten vom 26. August 1894 geben wir verkleinert wieder, die (genau wörtliche) "Übersetzung" ist beigelegt.

Im Hinblick auf die kommende Rechtschreibreform möge man in der Beurteilung der damaligen Orthographie gnädig sein, denn unsere deutsche Schreibweise hat sich in den 100 Jahren erheblich verändert.

Statuten für Junggesellen Verein zu Kurtscheid

§I

Zweck des Vereins: Gemütliche Zusammenkunft im Vereins-Lokal ferner zur Ausschmückung der Kirche mit den Vereins-Fahnen, zur Hebung des Kirchweifestes und Einüben von Teaterstücken.

§II

Das Geld das in die Vereins Kasse fließt wird für Fahnen und zur Anschaffung von Kleider für Teaterstücke zu spielen und zum Besten des Vereins oder Wohltätigem Zweck verwendet. Ferner wird alljährlich aus der Vereins Kasse die Gebühren zur Abhaltung eines Amtes in hisiger Kirche und zwar am Kirchweifeste Montag bezahlt.

§III

Wenn ein Vereinsmitglied stirbt welches sein Beiträge bezahlt hat oder sich nicht geweigert hat dieselben zuzahlen so werden für dasselbe aus der Vereins Kasse die Kosten entrichtet für Abholen der Leich Begräbnis und Seelenamt wobei die Vereins Fahne mit getragen wird.

§IV

In den Verein kann jeder Kurtscheider Jüngling welcher das 18 Lebensjahr zurückgelegt hat gegen Anmeldung beim Vorstand und Abstimmung der Mehrzahl eintreten.

§V

Es steht dem Eingetreten Mitglied sein Eintrittsgeld von 2M gleich oder die Hälfte am Schluß des Eintritsjahres zuzahlen



*Statuten für Junggesellen Verein
zu Kurtscheid*

§I

*Zweck des Vereins: Gemütliche Zusammenkunft im
Vereins-Lokal ferner zur Ausschmückung der Kirche mit
den Vereins-Fahnen, zur Hebung des Kirchweifestes
und Einüben von Teaterstücken.*

§II

*Das Geld das in die Vereins Kasse fließt wird für
Fahnen und zur Anschaffung von Kleider für Teaterstücke
zu spielen und zum Besten des Vereins oder Wohltätigem
Zweck verwendet. Ferner wird alljährlich aus der Vereins
Kasse die Gebühren zur Abhaltung eines Amtes in hisiger
Kirche und zwar am Kirchweifeste Montag bezahlt.*

§III

*Wenn ein Vereinsmitglied stirbt welches sein Beiträge
bezahlt hat oder sich nicht geweigert hat dieselben zuzahlen
so werden für dasselbe aus der Vereins Kasse die Kosten
entrichtet für Abholen der Leich Begräbnis und Seelenamt
wobei die Vereins Fahne mit getragen wird.*

§IV

*In den Verein kann jeder Kurtscheider Jüngling
welcher das 18 Lebensjahr zurückgelegt hat gegen
Anmeldung beim Vorstand und Abstimmung der Mehrzahl
eintreten.*

§V

*Es steht dem Eingetreten Mitglied sein Eintrittsgeld
von 2M gleich oder die Hälfte am Schluß des Eintritsjahres
zuzahlen*

§ VI

Wenn ein Vereinsmitglied aus dem Verein austritt oder ausgeschlossen wird, verliert es alle Rechte an denselben und hat keinerlei Ansprüche zu machen.

§ VII

Jedes Mitglied hat jeden Monat einen Beitrag von 20 Pfg zuzahlen zur Deckung der Kosten am Kirchweihfeste.

§ VIII

Sollte ein Mitglied bei einem Leichenzug eines Verstorbenen Mitglied ohne begründeten Entschuldigung fehlen, so kann der Vorstand denselben zu 1 M strafen.

§ IX

Auch wenn ein Mitglied bei Generalversammlung fehlt zu 10 Pfg bestraft werden kann.

§ X

Wenn ein Mitglied zu Militär einberufen wird oder auswärts zieht ist während der Zeit von Beiträgen entbunden.

§ XI

Der Verein soll jedes Jahr bei der ersten Generalversammlung einen neuen Vorstand Kassen Rendant Schriftführer und 2 Stellvertreter zu wählen.

§ XII

Die Leitung des Vereins besorgt der Vorstand.

§ XIII

Zum Kassen Rendant muß ein Solches Mitglied gewählt werden, welches ? und ? ist das im die Vereins - Kasse an vertraut werden kann.

§ XIV

Wenn ein Mitglied seine Beiträge nicht bezahlt wird ausgeschlossen.

§ XV

Der Vorstand darf aus Eigener Ermächtigung keine Ankäufe machen.

§ XVI

Bei einer Beschlußfassung genügt Stimmen Mehrheit.

§ XVII

Das Vereins lokal ist bei Lorenz Reuschenbach.

§ XVIII

Das obige Statuten in der heutigen Versammlung vorgelesen und von den Mitglieder Einstimmig masgebend anerkannt worden sind.

Beglaubigt der Vorstand und noch 7 Vereinsmitglieder

Kurtscheid, 26/8-94

Genehmigt unter der Bedingung daß der Verein die polizeilichen Bestimmungen befolgt und in seinen Versammlungen jede Politik und Polemik fernhält.

Waldbreitbach 27.9.94
Die Polizei - Verwaltg.
Amtsbürgermeister
Goldmann

§ VII

Jedes Mitglied hat jeden Monat einen Beitrag von 20 Pfg zuzahlen zur Deckung der Kosten am Kirchweihfeste.

§ VIII

Sollte ein Mitglied bei einem Leichenzug eines Verstorbenen Mitglied ohne begründeten Entschuldigung fehlen, so kann der Vorstand denselben zu 1 M strafen.

§ IX

Auch wenn ein Mitglied bei Generalversammlung fehlt zu 10 Pfg bestraft werden kann.

§ X

Wenn ein Mitglied zu Militär einberufen wird oder auswärts zieht ist während der Zeit von Beiträgen entbunden.

§ XI

Der Verein soll jedes Jahr bei der ersten Generalversammlung einen neuen Vorstand Kassen Rendant Schriftführer und 2 Stellvertreter zu wählen.

§ XII

Die Leitung des Vereins besorgt der Vorstand.

§ XIII

Zum Kassen Rendant muß ein Solches Mitglied gewählt werden, welches ? und ? ist das im die Vereins - Kasse an vertraut werden kann.

§ XIV

Wenn ein Mitglied seine Beiträge nicht bezahlt wird ausgeschlossen.

§ XV

Der Vorstand darf aus Eigener Ermächtigung keine Ankäufe machen.

§ XVI

Bei einer Beschlußfassung genügt Stimmen Mehrheit.

§ XVII

Das Vereins lokal ist bei Lorenz Reuschenbach.

§ XVIII

Das obige Statuten in der heutigen Versammlung vorgelesen und von den Mitglieder Einstimmig masgebend anerkannt worden sind.

§ XIX

Beglaubigt der Vorstand und noch 7 Vereinsmitglieder

§ XX

Genehmigt unter der Bedingung daß der Verein die polizeilichen Bestimmungen befolgt und in seinen Versammlungen jede Politik und Polemik fernhält.

§ XXI

Waldbreitbach 27.9.94

§ XXII

Die Polizei - Verwaltg.

§ XXIII

Amtsbürgermeister

§ XXIV

Goldmann



„Der Euro kommt.“

Das war die zentrale Aussage, die Dr. Werner Langen (MdEP) bei seinem Besuch in Kurtscheid machte. Dass das Thema für uns alle wichtig ist, bewies die große Zahl der interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer. Auf den Punkt genau gezielt und durchaus kritisch waren auch die vielen Fragen, die dem Experten des Europäischen Parlamentes gestellt wurden.

Vielleicht konnten auch die Antworten aus kompetentem Mund nicht alle Zweifel an Sinn und Notwendigkeit zur Einführung einer europäischen Währung beseitigen. Sicher kann aber festgestellt werden, dass viele Besucher des Abends die Frage der Einführung des Euro heute anders bewerten.

Mit der kurzen Darstellung des Zeitplanes und der Nennung einiger Argumente für den Euro wollen wir einen Beitrag leisten zu einer sachlich geführten Diskussion, die uns und Ihnen, liebe Leser, zu mehr Klarheit und Durchblick verhilft.

Zeitplan

Frühjahr 1998 - Die Aufnahmeprüfung

Anfang 1998 fällt in einem Härtetest die Entscheidung über den Teilnehmerkreis der gemeinsamen Währung. Die Staats- und Regierungschefs entscheiden anhand der Stabilitätskriterien, wer in den „Club der Stabilen“ aufgenommen wird.

1. Januar 1999 - Der Geburtstag

Der Neujahrstag 1999 ist der eigentliche „Geburtstag“ des Euro; an diesem Tag wird er zu einer eigenständigen Währung. Die Wechselkurse zwischen den teilnehmenden Währungen und zum Euro werden unwiderruflich fixiert. Das ist der Moment, in dem der Umrechnungskurs zwischen D-Mark und Euro ein für alle Mal festgeklopft wird.

1. Januar 2002 - Die Bargeld-Premiere

Am 1. Januar 2002 wird die neue Europa-Währung als Bargeld in Umlauf gebracht. Zum ersten Mal erhalten die Bürgerinnen und Bürger am Bankschalter die neuen Banknoten und Münzen. Die Landeswährungen werden in einer Frist von sechs Monaten durch den Euro ersetzt. Während dieser Zeit gibt es das alte und neue Bargeld.

1. Juli 2002 - Der Euro ist da

Am 1. Juli 2002 ist die Währungsumstellung abgeschlossen, der Euro wird zum alleinigen Zahlungsmittel in den beteiligten Ländern.

Was spricht aus deutscher Sicht für den Euro?

Euro-Gegner behaupten gerne, unsere stabile D-Mark werde auf dem Altar der europäischen Einigung geopfert. Damit wird der Furcht in der Bevölkerung Nahrung gegeben, wir könnten schließlich auf der Verliererseite stehen.

Euro-Befürworter sprechen genau vom Gegenteil; sie sehen für Deutschland starke Vorteile:

1. Export-Europameister Deutschland

Jeder vierte deutsche Arbeitsplatz hängt vom Export ab. Fast zwei Drittel des Außenhandels treibt die deutsche Wirtschaft mit den EU-Partnern. Zur Sicherung dieser Position ist Deutschland besonders auf offene Märkte und stabile Wechselkurse angewiesen.

2. Arbeitsplatz-Sicherung

Wechselkursschwankungen mit Abwertungen in den Nachbarländern bedeuten für die heimische Wirtschaft Verteuerung der Produkte beim Verkauf im Nachbarland und somit den möglichen Verlust von Arbeitsplätzen.

Beispiel: Für den Italienurlauber brachte die Abwertung der Lira eine willkommene Verbilligung des Urlaubes. Statt umgerechnet ca. 2,10 DM kostete ein Liter Super-Benzin 1995 für den deutschen Urlauber nur ca. 1,50 DM; eine stattliche Ersparnis!

Die Erzeuger von Milchprodukten im Allgäu - Hauptabnehmer Norditalien - mußten Arbeiter entlassen, da durch die Verteuerung der deutschen Produkte in Italien der Absatz rückläufig war. Kostete ein Joghurt vor der Lira-Abwertung umgerechnet 1,00 DM, so sollte der italienische Käufer nach der Abwertung ca. 1,40 DM für das gleiche Produkt zahlen. Folge: Der Joghurt blieb im Regal stehen.

3. Euro-Spareffekt

Europäische Produkte werden durch den Euro billiger, weil Umwechselgebühren und Kosten für die Kurssicherung innerhalb des neuen Währungsgebietes entfallen. Außerdem schafft die höhere Planungssicherheit (keine Wechselkursunsicherheiten) ein investitionsfreundliches Klima.

Der Spareffekt gilt auch für den deutschen Urlauber: Der Tourist braucht kein Geld mehr zu tauschen; er spart Wechselkursverluste und hat durch die gemeinsame Währung einen leichteren Preisvergleich.

4. Spekulanten-Abwehr

Währungsturbulenzen und Kursschwankungen in Europa haben nicht allein wirtschaftliche Gründe. Oft sind Spekulationen ungeheuren Ausmaßes mitverantwortlich für Währungskrisen.

Der Euro ist nicht zuletzt als wirksame Abwehrwaffe gegen Großspekulanten geplant.

5. Stabilitäts-Kultur

Über die Stabilität der künftigen Währung wacht die Europäische Zentralbank mit Sitz in Frankfurt am Main.

6. Friedensimpuls

Der Euro ist auch ein Beitrag zur europäischen Einigung und zu einem geschichtlich neuen Modell für das friedliche Zusammenleben der Völker. Der luxemburgische Regierungschef sagt dazu: „Die Währungsunion ist die Fortsetzung der Friedenspolitik mit anderen Mitteln.“

Es gibt sicher noch zahlreiche Argumente für die Einführung des Euro, aber auch dagegen. Besonders wichtig scheint die eigene Überzeugung zu sein.

Die Umstellungsphase (s.o. offiziell 6 Monate) wird in unseren Köpfen vielleicht länger als 6 Monate dauern. Wir werden zunächst, wie bei einem Auslandsaufenthalt, alle Preise in die bekannte D-Mark umrechnen und dann einschätzen können, ob der Preis einer Ware hoch, angemessen oder niedrig ist. Dann werden wir aber in Euro denken und keine Probleme im Umgang mit dem neuen Geld mehr haben.

Und noch etwas:

Währungsumstellungen sind nicht neu: Als die DDR Teil der Bundesrepublik wurde, gab es hier auch eine - wenn auch vergleichsweise kleine - Währungsumstellung. Ähnlich muss es auch in den USA gewesen sein. Die erste Besiedlung durch weiße Europäer gab es im Jahre 1607; den Dollar gibt es erst seit 1792. Also auch hier eine gelungene Währungsumstellung.

Wichtig bleibt zum Schluß:

Bei der Einführung des Euro handelt es sich nicht um eine Währungsreform, sondern lediglich um eine Währungsumstellung ohne finanzielle Verluste für den Bürger.

Vor 50 (51) Jahren

Schade, daß wir bei Redaktionsschluß vor einem Jahr noch nicht im Besitz dieser Luftbildaufnahme waren, denn sie hätte den Bericht auf den Seiten 15 - 20 der 28. Ausgabe gut ergänzen können.

Aufnahmen dieser Art sind erst vor einem Jahr von den Amerikanern zur Verfügung gestellt worden und werden von Landesvermessungsämtern auf Verlangen für verschiedene Zwecke freigegeben, vor allem für die Suche nach Weltkriegs-Bomben.



Das vorseitige Photo - Maßstab 1:10000 - wurde von den Amerikanern am 25. März 1945, also genau zwei Tage nach dem Frontübergang von einem Aufklärungsflugzeug aus geschossen.

Der Überflug war aus nordwestlicher Richtung und hat nachmittags stattgefunden, das kann man an den Schatten an den Nordseiten der Häuser erkennen. Bedingt durch das helle Gegenlicht vom Süden her, ist das Photo nicht besonders brillant geworden.

Auf den dunkel erscheinenden Wiesenflächen erkennt man an den hellen Flecken die zahlreichen Granaten-Einschläge, denn zwei Tage zuvor war unser Dorf von der Linzer Höhe her durch schwere Artillerie sturmreif geschossen worden.

Aber das Bild liefert noch andere interessante Aspekte. Man sieht zum Beispiel, daß das Dorf, welches damals etwa 450 Einwohner hatte, im wesentlichen von drei Wohnstraßen, nämlich der Hochstraße, der Dorfstraße und der Neuen Straße, begrenzt war. Unten links sieht man die (heutige) Waldstraße mit der Gabelung um den Tannenwald mit heutigem Mühlenweg und der Tannenstraße, mittendurch die Weiterführung des Waldweges am Sportplatz vorbei.

Rechts unten die Straße in Richtung Niederbreitbach, oben rechts die K93 nach Ehlscheid, links davon der Weg in die Rust und weiter links ein heute nicht mehr vorhandener Weg, der nämlich bei der Einmündung der Schulstraße in die Neue Straße begann und diagonal zum früheren Rheinweg (Schützstr.) hin verlief, mit dem er sich etwa in der Nähe der heutigen Firma P.Jung traf.

Weiter links erkennt man die Hochstr./L257 mit dem schräg verlaufenden Feld- bzw. Fußweg zur Escherwiese hin, der an der heutigen Stelle der Straße "In den Erlen" in die Hochstraße mündete.

Dann weiter links der Weg zum Ortsteil Escherwiese, das 1945 nur aus drei Wohnhäusern bestand.



Kreditkarten-Führerschein ab 1997 erhältlich

Der neue Euro-Führerschein in Kreditkartenformat kann in Deutschland ab 1. Januar 1997 ausgegeben werden. Das hat das Europäische Parlament am 6. Juni beschlossen. Auf der Vorderseite des rosafarbenen Kartenführerscheins stehen Name und Geburtsdatum des Inhabers sowie die europaweit einheitlichen Führerscheinklassen. Auf der Rückseite zeigen Piktogramme die Gültigkeitsbereiche der einzelnen Führerscheinklassen.

Die Einführung eines Mikrochips auf dem Kreditkarten-Führerschein durch die Mitgliedstaaten der Europäischen Union lehnte das Europäische Parlament ab, d. h. „es wird in Deutschland auch in Zukunft keine maschinenlesbaren Autofahrer geben“, so der deutsche EVP-Abgeordnete Markus Ferber. Das Europäische Parlament setzte außerdem durch, daß auf Antrag des Inhabers medizinische Angaben wie z. B. Blutgruppe oder Allergien und die Bereitschaft zur Organspende auf dem Plastik-Führerschein angeführt werden können. Damit leistet der Euro-Führerschein einen wichtigen Beitrag zur Soforthilfe bei Unfällen.

Wer weiß das noch?

Streisel

Noch bis vor ca. 50 Jahren holten die kleinen Bauern in Kurtscheid aus den umliegenden Wäldern Streisel. Es war das dürre Laub von Buchenbäumen. Verwendung fand es in den Stallungen als Ersatz für das Stroh, denn es war gut saugend und es wurde dann auch als Dünger für Garten und Feld verwendet.

Die Verarbeitung war mühsam, denn das Streugut fiel leichter durch die Mistgabel, aber es kostete kein Geld. Das Stroh mußte gespart werden, es wurde bei den kleineren Bauern (1- 2 Kühe oder/und einige Ziegen) teilweise auch als Futter verwendet. Das Streisel wurde im Herbst meist von Frauen und Kinder heimgeholt. So ging man z.B. an trockenen Tagen mehrmals am Nachmittag in den Wald und mit vollen Bürden, auf dem Kopf getragen, wieder nach Hause.

„Bürden“ waren Tücher aus Sackleinen, die mit vier „Bündel“ zusammengebunden wurden. Das Laub wurde jedoch auch mit Hilfe von kleinen Reisigen in der Bürde besser gepackt. Später machte es den Kindern besonderen Spaß, diese Reisige wieder für Anmachsholz auszusortieren. Die Kinder im Alter von ca.10-12 Jahren trugen nur kleine Säcke unter den Armen nach Hause. Für die Frauen war es schon eine Erleichterung, wenn das Streisel mal mit dem Leiterwagen (Kuhfuhrwerk) aus dem Wald heimgefahren wurde. Der Streiselschuppen mußte unbedingt vor dem Winter gefüllt sein.

Vom Futterholen

Hatten die Kleinbauern nicht genügend Futter für die lange Winterzeit eingelagert, so mußte man für die Übergangszeit auf andere Gewächse aus dem Wald zurückgreifen.

Ziegenbart gedieh überall im Wald und wurde im Frühjahr eingeholt, es wuchs schneller als Gras und war somit ein frühes Frischfutter. Meist wurde an dem frisch heranwachsenden Gras auf den Wiesen noch gespart, damit es auch noch zusätzlich etwas Heu gab. Der Ziegenbart schmeckte den Tieren besonders gut, man konnte es auch an der Milch merken, die Butter war viel gelber als sonst. Das Futter wurde sehr mühsam mit den Händen „geroppt“ oder mit dem „Grümchen“ gehauen und anschließend als Bürden nach Hause getragen. Bevor die Bürde gebunden wurde, verwendete man das Tuch als Krauttuch, es wurde wie ein Rucksack mit vier Bündel (zwei um den Hals und zwei um den Bauch) umgebunden. Mit den Händen steckten die Frauen das Futter seitlich in das Krauttuch, bis eine Schütte voll war. Die gesammelten Schütten wurden irgendwo auf dem Waldboden zwischengelagert, so daß man sie manchmal nicht mehr fand. Für eine Bürde benötigte man fünf Schütten.

Noch weitere Futtersorten waren „Heed“ und „Schneidgras“ sowie auch „Booche (Buchen)-Mai“. Das Schneidgras fraßen die Tiere nicht so gerne, denn es war sehr rauh. Auch war es sehr unangenehm zu roppen (rupfen), denn man verletzte sich die Hände sehr leicht.



Sprinter- schuhe	Schiff- fahrts- hinder- nis	Samm- lung von Schrift- stücken	Adria- Zufluß i. Marken (Italien)
Licht- schim- mer	Meeres- raub- fisch	fehl- gehen	
Haupt- stadt Agypt- ens		Initialen Haupt- manns †	franz. Adels- prädi- kat
orienta- lische Flöte		Erfinder der Stereo- typie †	
geome- trische Linie			

Was soll das heißen, die "Bedienung war unfreundlich", Sie Fettklops.



und ein gutes Jahr 1997 wünscht der CDU-Ortsverband